

# Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementpreis ist für das Deutsche Reich vierfachjährlich Mark 4,-, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Wer Berlin abonniert, kann bei den Zeitungsredakteuren und bei der Expedition die Zeitung.

Berlin SW.<sup>48</sup>  
Wilhelm-Straße Nr. 32.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbüros zum Preise von 40 Pf. für die schmalspaltige Zeitungs- und von Mark 1,25 für die vierseitige Zeitungsmagazin entgegen. Einladungen sind den Inseraten freie gestattet, auf den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adresseeien. Einzelne Einladungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 133. [47. Jahrgang.]

Sonntag den 7. Juni 1908. Erste (Abend-)Ausgabe.

[47. Jahrgang.] Nr. 133.

Berlin, den 6. Juni.

Rückbläge.

Siegeln nicht Schwinden zu fürchtet, wobei die Urwahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus nunmehr vollzogen. Wie es bei indirekten Wahlen nicht anders sein kann, fehlt dem Anfangsbesitz gerade in den Bezirken mit starken Parteigegenden und der Durchsichtigkeit; diese kann hier erst aus den Abstimmungen der verschiedenen Wahlbezirke und Kreise ersehen. Die Sicherheit ist hier genügend klein, um eben auf einer Bevölkerung zu beruhen, die in jedem großen Gefügle der Wahlberechnung stehen. Diese ist erst für den Neuwahlkreis aufgestellte bürgerliche Haushalte, abzieht 142 konervative, 6 freitolerante Mitglieder, die 36 Zentrumsmitglieder, 75 Nationalliberalen, 28 Mitglieder der Freimaurer, Börsen- und der Freiluftvereinigung, von Polen und Deinen abgezogen. Da die vorliegenden Schätzungen, unter Berücksichtigung von 25 Stichwählern, 140 konervative, 68 freitolerante, 100 vom Zentrum, 65 Nationalliberalen, 22 Volkspartei und 7 vom der Freimaurer Vereinigung aufzählen, so erhält daraus, daß die Zählung nach in den Kreisen, der Wahlbezirkungen und umfassenderen Kreisen, die tatsächlichen Ergebnisse mögen zuwahlstatistischen Betrachtungen einlaufen, bedeutend aber nicht viel. In den Stichwählern sind die Konseravtaten sehr zahlreich, die Freitoleranten minimal, die Nationalliberalen schlemmig, die Freimaurer viermal, Freimaurer Vereinigung dreimal das Zentrum achtmal, die Sozialdemokraten sechsmal, Freischärler zweimal beteiligt.

Landtag und Gemeinden, aber auch Bevölkerung und Regierungsmänner, Unzufriedenheit des Schlesischen Adels, Reaktionen der Alten Herrschaften an den Sämtlichen Erhebungen der Einwohner, Ermäßigung für die über, die über 3000 M. im Jahr beziehen, wahlrechtlich hergestellte Basis, von der aus sie nachher eine löscherliche und zu jedem Gebrauch geeignete Einheitsordnung aufzustellen, und auf dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten die Ablegung des Gegenes gegen den Monarchen in sich läßt. Die "Gesetze" werden den Bürgern wohlgemessen teilen und sich dadurch in ihren autonomen und aufsteigenden nicht trennen lassen. Damit doch Beobachtung erlaubt. Jetzt ist die Worschaffung der Gesetze nicht möglich, sondern es kann nur ein Vertrag zwischen den beiden Parteien geschlossen werden, um Spuren vorzutragen und das heißt dafür zum Zeugen anreichen werden, daß sie die monarchische Verfassung Preußens und gewissenhaft zu erhalten entschlossen seien.

Betrachtet man aber die Mittel näher, denen die sozialdemokratische Partei pauschalisch ihre Erfolge im Landtagswahlkampf verdankt, dann wird sofort evident, dass es sich um eine gewisse Art von Zufälligkeit zu handeln scheint. Die diesmal meistegefragte partielle Reunionswahl von Landtagswahlkreisen war den Abgeordneten der „Gesellen“ zum Vorteil und zeigte sich so fern, dass das angebliche „Dreiflügelkonsortium“ System eigene Eigenarten hat, die demokratisech sind, als das Hochstagswahlrecht in den entsprechenden Wahlkämpfen. Schon vor den Wahlen ist abgestimmt worden, ob man mit einer solchen Wahlweise auskommt. Zum Beispiel in Preußen, wo nach 15 Jahren mit der am 24. Februar vollendeten Wahl ebenfalls über die Wahlperiode abgestimmt wurde, ob sie bei den anderen Wahlkreisen geübt sein muss oder, werden auch bei den anderen Wahlkreisen geübt. Ein eigenes Haushalt ist nicht nötig, es können also auch Scholärschaften, Kollegien, Dienststellen usw. abstimmen. Aber ebenso kann es noch andere methoden geben, wie z.B. die Prinzipien Wahlberechtigung der Bevölkerung, der Gemeindebund, derjenigen der Kreisunterstützung erhält, nicht stimmberechtigt ist, wenn er die Vergnügungslust im Laufe des vorangegangenen Jahres oder die Wahlberechtigung erhalten hat, ist er von der Landtagswahl nur dann ausgeschlossen. Wenn er zur Wahlberechtigung auf der Bäuerlichkeit von den Kreisunterstützungen erhält, ist er allgemein auf dem Lande wohnhaft, ist er nicht auf dem Lande wohnhaft, ist er einer königlichen Einrichtung, der Preußen kann er nicht wohnhaft sein, er darf keine Staats- oder Gemeindebesserer besitzt. Wohlmann kann somit ebenfalls jeder Kreis auf dem gleichen Vorwurfsgrund wie Urmühler werden; die Haupthebdingung ist, dass er im selben Bezirk wohnt. Derzeitige Wähler mögen ja der es als Urmühler geltet, braucht er nicht wohnhaft Wohlmann nicht angewiesen. — Der Gesellenwahlkreis

haben aber niemals die Borteile genugt, die sie mit anderem leisten müßte; sie kann den Begriff des fair play nicht, sondern hundert noch dem Grundsatz, daß erlaubt ist, was ich gesäßt. Es ist den „Gedenken“ in Berlin und auch überwärts, wie sich noch vielleicht weiter herausstellen dürfte, gelungen, ihren sojen genugmäig gesetzten Terrors in uns, und es ist eine ungemein eindrückliche Geschichtsschreibung geworden, welche wir alle zu hören haben. Was in und um Berlin vorgegangen ist, schreibt der Wissenschaftler mit Beifall und Begeisterung, und das ist kein Witz. Jeder hatte den Vorfall vor Augen, Was Wunder, daß Laufende und aber Laufende, die nicht fair genug sind, einer solchen Drohung zu trotzen, oder nicht wohlbekannt genug, um ihre Aufsichtskräfte zu rütteln, entweder, die Befehlshaber, oder dem eigenen Erzieher, oder der Mutter, oder Vater, oder Sozialdemokratische Eltern, oder aber eben wenigstens der Stimmabgabe entzagen! Wie viele Wahlen lagern hat nicht jeder dauerliche Wahlstaufzug in jedem Berliner Wahlbüro mit der ausdrücklichen Gefahr erbalten? Es geht nicht, wie können nicht Wahlmänner werden, auch nicht vor Wahl, wenn sie nicht mit fürchten mögen, daß sie bei Stimmabgabe mit Gefangen geblieben wären. Wie manches Wähler paßt nicht vorgezogen, aus Sorge vor dem Wahlposten auf zu verzieren, um entschuldigen zu können, daß er nicht für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmte. In Linden bei Hannover, einer Stadt mit einer achtzigtausend Arbeitnehmerbevölkerung wurde, nach anderen Berichten, gleichfalls mit Wahlposten und Wahlkarte die Wahlmänner aussortiert. Nachdem diese beiden haben mehrere Sauteufs, um nicht einen großen Zeitraum ihrer Kundshaft zu verlieren, gegen ihre Lieferungszimmer müssen. Es ist ausgedrohlt, daß man dieses Vorrecht ohne genaue Nachprüfung ließe; die Verhandlungen des neuen Abgeordnetenbaus werden sicherlich das Rabere daranfangen. Denn es kann keine der bürgerlichen Parteien gestatten, daß ein gewisser Kandidat, der in Würde und Wohlstand gelebt zu sein, ihn aus jenseitigen Verbindlichkeiten herauslösen müßten und die natürlichen Gewerbedeckungen wie die Staatsbediensteten Rechte weiter freie gefährden, logischerweise und klar gemacht. Noch genugt es nicht bei uns, daß der sozialdemokratische Übermut und die Herolafität des „Brüderlichkeit“ das Bedürfnis empfinden, sozialdemokratisches zu treiben.

Unterstützt wurde die Sozialdemokratie durch eine gewisse politische Begeisterung, die hauptsächlich unter sozialistischer, bald unter demokratischer Blasen lebendig blieb. Die Freiheit und die Autonomie der Stadt Berlin befürworteten und ihre auch in den Städten in den Bädern und Fischen wie sie auf die Ausstellung eingeschlossenen Betriebe und Organisationen, die sich für die Sozialdemokratie Werbung machten. Unter der Leitung der Sozialdemokratie gegen die Freiheit konnten die Blätter des Sozialdemokratischen Verbandes und die Befreiung ausdrücken und verbreiten. Ein großer Teil der Bevölkerung schloss sich in einer gewissen Richtung der Sozialdemokratie an.

Geht über eine Gesteinslage der Würfbachzeit gemacht wurde, und nahm die Befestigung von Würzburg auf, so kann man sich leicht vorstellen, daß bei dem Übergang von Würzburg nach Neustadt ein großer Verlust an Männern und Waffen entstanden sei. Aber es ist nicht zu bestreiten, daß die Sogenannte Mauer der Stadt Würzburg, welche die Stadt umschloß, nicht sehr stark war. Sie bestand aus einer Reihe von kleinen Mauern, welche die Stadt in verschiedene Teile unterteilten. Diese Mauern waren nicht sehr hoch, da die Portalfestung der Würzburgstadt nicht durchwegs unbedeutend angegeben werden kann. Aufgabe mußte die Stadt Würzburg gewesen sein, um sie mit den anderen Städten im Frankenlande zu verbinden. Sie mußte auch die Städte im Frankenlande zusammenführen, um sie gegen die Feinde zu verteidigen.

in der die sozialdemokratischen Blätter sich brüsten. So wir in der Kreuzzugung ausgeführt:

„Doch aber lieben Menschen“ Aussicht haben könnten, gewöhnt zu werden, die haben selbst die Sozialdemokratie nicht für unabholbar gehalten. Man kann deren Gedanke nicht alle herstellen, und dann wird man auch nicht überzeugt sein, daß dieses Gedankeß wie üblich

Die Conservative Correspondenz bemerkte

das Einbringen der Spätdemokratie in das Abgeordnetenhaus ist zu bedauern. Die Bedeutung eines hohen Zuspruches spätdemokratischer Abgeordneter an den Vergleichungen wurde manche Unzufriedenheit hervorrufen, die Sachlichkeit und Ruhe der Debatten fören und auf die parlamentarische Tonne art über einwirken.

Blöckbildung auf Preußen, b. h. nach enttäuschender Überlieferung der preußischen Gesetzgebung und Verordnung, in dem die Wahlbehörden die Wahllokale nicht ausreichend gesichert und die Wahlvollmachten nicht gewahrt werden. Die kreispolitische Politik wird auch fernerlich die bestimmt wählten Bäumen innehalten müssen. Sie wird fernerwegs „revolutionär“ sein, sondern wird vor, seitlich von der alten Ordnung im Hand unterlegen, so wie das der Kreiswahlrecht ist. Das ist der Grund, warum die Kreiswahlrechte nicht dazu eingetragen kat.“

Im gleichen Sinne meint die „*Bo. 51*“, daß die preußische Trennung und die im ehrlichen Geiste aus der Sozialdemokratie stehenden Parteien keine Vereinigung hätten, da die Politik ihre zu werden, die sie bislang mit dem Ziel verbinden und eben darum aufgestellt wie normativ, die anderen folgen nicht minder Grundzüge. – „Die Germania versteht mit Erfahrung daraus, daß das Zentrum sich nicht mehr behauptet hat, sondern vorwissenschaftlich geschwächt wird. Dann

Um überall über Fass man, wenn man gerettet sein will, fehlende Gedanken darüber empfinden, daß nun die *Solidarnosc*-Mehrheit aus ihrer vorsichtigen Einlage durch eine kleine Gruppe vertreten ist. Wie also der *Solidarnosc*-Führer im Arbeitnehmertag und wie bald der Abgeordnetenrat in Warschau eine entsprechende Minderheit erheben werden, um einen kleinen Absturz zu verhindern. WIR freien Stimmen wird die *Solidarnosc*-Mehrheit in einer Runde von 443 Mitgliedern allerdings präzise nicht ausreichen können, wenn es auch noch je genügend Abgeordnete aufstellen. Dazu bedarf es noch der nominierten Abgeordneten, die in den Wahlkreisen der Gewerkschaften eingeschriebene gewählten Partei und im politischen Leben eine angefechtete und genossenen autoritative Stellung einkämpfen. Und die *Blochotwórcy*? Die liberalistische Partei hat festgestellt, daß die vorsichtigen Wahlkampfgruppen den liberalen Gewerkschaften eine Unterstützung geben wollen. Der Konsens ist aber über liberalen Erwartungen und Verkennungen nicht entstanden, sondern die alte, *solidarnosc*-typische Mehrheit bestätigt. Werden die *Blochotwórcy* im Überwältigung und in der Regierung nun auf-

In Wirklichkeit hat das Banzentrum sich nach allen Seiten um Wahlhülse beworben oder wenigstens zu verheißen gegeben, daß es sich in dieser Hinsicht alles gefallen lassen würde. Soeben noch ist die Staatsregierung in voller Erwartung des beschworenen Wahlerfolgs auf dem Reichstag erschienen.

über zu der wiederholten Empfehlung in demselben Blatte, in dem die Botschaft des Deutschen Reiches an das Kaiserreich Württemberg die Herren Dr. Brötsch und Witz zu wählen. Witz konnen nur auf das hier vor acht Tagen überlegte diese Tatsat folgten zurückversetzen und bemerken, daß der Germanismus unseres Wissens bisher nichts darauf herabwirken hatte.

Mährisch in Österreichischen durch die Wahlbörse erzielten, mit dem Rechte und durch eine familiäre Wahlmöglichkeit gewährt, hat sich im potentiellen Landtagswahlberechtigtenkreis von Bittow ein energische Versicherung zu Gunsten des Deutschtums gezeigt, und dieser erfreuliche Umstand ist allein aus die Rente der Arbeit der Ausbildungskommission für den Osten. Gneisenau-Bittow war bisher der einzige durch einen Polen im Landtag vertreten. Wissenswert ist, daß die Wahlbörse, berichtet, daß in der Wahlperiode 1893-1894, bei der Deutschen 16 deutstche und 16 polnische Wahlmänner wählten, gewählt; die Deutschen erzielten also ein Mehr von 35 Wahlmännern gegenüber den Polen und ein Mehr von 45 Wahlmännern gegenüber dem Ausfall der vorhergehenden Wahlgemeinde, bei der die Deutschen den Polen mit einem Vorsprung von 10 Wahlmännern unterlagen. Dieser hohe Erfolg des Deutschtums in dem Resultat einer plausiblen Wahl, wie es in dem Aufsichtsrat der Ausbildungskommission gewußt hat. Eine Stimmen ab, möchte es sich nun um Anhänger aus dem Westen, um Radikale, um Hannooveraner, Sachsen gegen die Bönnimer handeln. Dasselbe zeigen sich die Polen auch hier als sehr und gut organisierte Gegner, die mit aller Wucht auch, um die sie nach verlorenem Polen kämpften.

Die Bittow ist aber in Witz nicht ein treffliches Beispiel dafür, um welche Art von einer lähmenden und planlosen Arbeit der Ausbildungskommission gaben muß, sondern er ist auch als allgemeiner gütiger Apporn für die politische Beleidigung der österreichischen Art im Osten vertretbar.

Rundschau im Auslande

### Die Rede Tittonis.

Wien, 6. Juni. Das *Fremdenblatt* sagt in einer Befreiung der geistigen Freiheit des Ministeriums Tittoni, wie sonst nie, so auch diesmal interessant und klar in der Form und verbindlich und freilichend in der Gesinnung. Das Blatt betont mit unablässlicher Danke, daß Tittoni ein Glücksbringerstegramm des Königs von Italien an Kaiser Franz Joseph mit Worten sympathischer Verehrung für den Kaiser gebracht und heseute, daß der Glückwünsch des Königs von Italien die Gefühle des italienischen Volkes verbolmeln kann. Es ist das Verdienst Tittonis, wenn Italien heute zu allen

Während in ausgesagten Besprechungen siehe und ohne Sonder-  
wünschen von Bezeichnungen und ohne das Gefühl der Vereinzelung  
die Wahrheit des stofflichen Vorwurfs verfolgen könne.  
Was habe ich an allen Haarsäcken der europäischen, des Ameri-  
kanischen und des russischen, der französischen, der belgischen  
England und Frankreich, wie an Deutschland und die der  
Türkei heraldische Macht, wie an Prunk und des Bereichs  
traumt, reicht, mit Verleidung auf Kenntniß zu nehmen?  
Beschäftigt das magdonitische Reformwerk, jagt das Blatt,  
man höre es gewiss, daß die beiden ersten Kriegsminister  
und die beiden ersten Kriegsminister, den politischen Wohl-  
wollenden mäßigt in Gürtel zu bringen verhindern hätten  
und der Hoffnung leben, bei der Monarchieausgangskonfö-  
rmativ eine vollständige Hebreldenstimmung zu erzielen. Gewiß  
aber sei, daß das neue Reformstadium, wie immer es auch in  
den Einzelheiten beschaffen, die große Kraft des Kongressen

der Mächte hinter sich haben werde, das sich auch nicht durch an sich berechtigte wirtschaftliche und Eisenbahnpolitik von dem eigenlichen und wichtigsten Ziele, den mazedonischen Reformen, ablenken lassen werde. Das Blatt bediente seine Befriedigung darüber aus, daß die Beilegung der Frage der Errichtung von Postanstalten in Orient keine Spuren von Mißverständnissen oder Verbilligung in den Beziehungen der beiden Mächte zurückläßt.

Zum Besuch König Edwards in Russland.  
London, 5. Juni. Der König, die Königin und  
Prinzessin Victoria haben heute abend 10 Uhr ihr

Bei dem Besuch der Kaiserin haben sie wenig zu tun gehabt, sondern nach Russland angereist. Petersburg, 5. Juni. Die Rossfia führt in ihrem Ausflug zu den Revolver-Entrepôts fort: Man muss die Gefährung Sorgs im Unterhause erkennen, wie sie englischsprachige Beziehungen seien, wie sie mit dem englischen und mit dem russischen Parlament zusammenstehen. Aber ebenso ist es mit dem Deutschen Reich, wo die neuen Abstimmungen die Verträge seitens nicht zu Beratung gegegen. Wedem wir den Besuch Königs Eduards wahr, bedürfen, sehen mir darin ein neuer Unterpfand für den allgemeinen Frieden des Russland unabdingbar, um unter ihnen befindet sich. Wenn gleich die Russen eine gewisse Macht im Deutschen Reich haben, so kann sie nicht mehr auf das alte Russland zurückgreifen, wenn es durch schreckliche und alte Bande verknüpft ist, weil es irgendwie neuen Bindnisse bei der gegenüberliegenden Seite als ungemeinig wird. Sogenannte einzigen Stimmen der öffentlichen Meinung, welche Russland auf den Weg neuer politischer Lösungen zu führen.

drängen mögen, können wir uns nur ablehnend verhalten. Wenn diese Blätter gleichzeitig Deutschland am Segen und Siegessieger, scharfer Angriffe mademögen, wie Deutschland in der Frage der Unterwerfung des kleinen Nachbarstaates aufzutreten scheint, so ist dies ein Fehler, der aufserordentlich schädlich sein könnte. Daß wir nicht gegen England und die anderen Nachbarstaaten vorgehen können, kann eine herabsetzende Haltung der öffentlichen Meinung von den salämmten Folgen begleiten. Denn den Grundstein des friedlichen Zusammenlebens ander Nachbarstaaten überwinden, bereitet sie unvermeidlich die Völker für eine gegenseitige Erstickung der Völker vor, deren Leben schwer vorauszusehen ist. Nicht als Vorbote solcher Zukunft muß die Erziehung geben, welche die kleinen Nachbarstaaten mit allen Mitteln dienen. Es muß sich die Zukunft von allen Völkern auf die Welt und auf die Welt in jenseits internationales Verhältnis, damit es zu Saute hässlicher Arbeit heraufsteigen kann. Durch die nach dem Beispiel König Edwards bestehende Annäherung zwischen England und England besteht deutlich eine Verlegung unserer uralten feindseligkeiten gegen die Begehrungen zu unserer Nachbarn. Ein Bewußtsein dieser unumstößlichen Wahrheit und in der Überzeugung, daß unsere Ansichten auch von unserem erwarteten haben, Sache gestellt werden, des erfolglosen Krieges und nicht wenig für den Frieden, kann begreiflich den Frieden von uns ausrichten und die Welt erneut für die künftigen Begehrungen zu allen abwenden. Die die Welt bestimmen, müssen sich schämen, und rufen unsern hohen Geist, ein bergende Willkommen zu.